

## „Bildung verbindet“

### Interview mit der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan, MdB

**BWP\_** Deutschland hat zur Zeit die EU-Ratspräsidentschaft inne. „Bildung verbindet“ ist das Leitmotiv der Präsidentschaft im Bildungsbereich. Welche Fortschritte oder Impulse erwarten Sie hieraus für die Berufsbildung sowohl auf europäischer Ebene als auch in Deutschland?

**Schavan\_** Die deutsche EU-Ratspräsidentschaft übernimmt gerade im Bereich der Bildung eine Schrittmacherfunktion. Unser Präsidentschaftsmotto „Bildung verbindet“ setzt dabei nicht nur auf die Stärkung eines europäischen Bildungsraums durch verbesserte Mobilität und Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg, sondern auch auf die Förderung von Chancengleichheit und Zugang zum Bildungssystem. Diese Themen bestimmen unsere Agenda. Schwerpunkte in der beruflichen Bildung sind dabei insbesondere neue Initiativen im Kontext des „Kopenhagen-Prozesses“. Hervorheben möchte ich hier drei Initiativen: den Auftakt für das bislang größte EU-Bildungsprogramm Lebenslanges Lernen, den Abschluss des nationalen und europäischen Konsultationsverfahrens zu einem neuen Leistungspunktesystem in der beruflichen Bildung und das Vortreiben der Verhandlungen zum Europäischen Qualifikationsrahmen im Rat und im Europäischen Parlament. Daneben gibt es eine Reihe bildungspolitischer Veranstaltungen und Konferenzen. Auf unserer EU-Leitkonferenz zur beruflichen Bildung am 4./5. Juni in München werden wir zudem die Fortschritte des Kopenhagen-Prozesses bewerten und dessen Umsetzung in nationale Politiken forcieren.

**BWP\_** Frau Ministerin, Sie haben die Innovationskreise „Berufliche Bildung“ und „Weiterbildung“ ins Leben gerufen. Im Innovationskreis berufliche Bildung werden strukturelle Ansätze zur Weiterentwicklung der Berufsbildung diskutiert, die zur Modernisierung und Flexibilisierung und damit auch zur Stärkung dualer Ausbildung beitragen sollen. Mehr Durchlässigkeit innerhalb der beruflichen Bildung, eine engere Verzahnung mit dem allgemeinbildenden Bereich, insbesondere auch mit den Hochschulen, sind dabei wichtige bildungspolitische Handlungsfelder. Wie schätzen Sie die Mitwirkungsbereitschaft aller Beteiligten ein, und welche konkreten Schritte sind 2007 zu erwarten?



**DR. ANNETTE SCHAVAN**

Bundesministerin für Bildung und Forschung

**Schavan\_** Die Durchlässigkeit des Bildungssystems ist von zentraler Bedeutung. Die einzelnen Bildungsbereiche sind derzeit zu stark voneinander getrennt, unser Ziel muss eine bessere Verzahnung und ein durchgängiges, anschlussfähiges Gesamtsystem sein. Um alle Kräfte zu bündeln, habe ich daher den Innovationskreis berufliche Bildung ins Leben gerufen. Wir haben gemeinsame Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen der beruflichen Bildung und dem Hochschulbereich erarbeitet, die ich demnächst vorstellen werde. Im Fokus steht zudem die Durchlässigkeit zwischen dem „Übergangssystem“ und dem System beruflicher Ausbildung, wo wir eine bessere Verzahnung brauchen. Hier haben wir im Innovationskreis über ein System von Ausbildungsbausteinen beraten, um gerade ausbildungsfähigen jungen Menschen den Einstieg in die Ausbildung zu ermöglichen. Diese Initiative soll noch in diesem Jahr umgesetzt werden. Zudem haben wir vereinbart, einen nationalen Qualifikationsrahmen zu entwickeln mit dem auch Übergänge zwischen den Teilsystemen erleichtert werden können.

**BWP\_** Mit der Einrichtung einer Arbeitsgruppe „Europäische Öffnung“ im Innovationskreis berufliche Bildung haben Sie deutliche Impulse und Schwerpunkte für die Mitgestaltung des Europäischen (Berufs-)Bildungsprozesses gesetzt. Welche vorrangigen Handlungsfelder sollen dabei angegangen werden?

**Schavan\_** Deutschland ist eine exportorientierte, rohstoffarme Nation und gleichzeitig eine Wissensgesellschaft. Deswegen wollen wir die europäische Bildungszusammenarbeit zum originären Bestandteil unserer nationalen Bildungspolitik machen. Dabei geht es insbesondere um eine Steigerung der Bedeutung dualer Ausbildungsformen. Gleichzeitig müssen wir vielfältige Bildungs-, Arbeitsmarkt und Wirtschaftspotentiale ausschöpfen, indem wir unsere

nationalen Berufsbildungsprogramme für eine strategische Zusammenarbeit öffnen. Daneben wollen wir die Auslandsqualifizierung junger Menschen stärker unterstützen und unsere Gesellschaft fit machen für die zunehmend internationalen Arbeitsanforderungen. Die Reform des Berufsbildungsgesetzes mit der Möglichkeit einer Auslandsqualifizierung während der Ausbildung von bis zu neun Monaten ist ein erster Schritt. Nun gilt es, diese Möglichkeiten in die Praxis umzusetzen. Ein Beispiel dafür ist ein europäisches Leistungspunktesystem, das vor kurzem von mir im Rahmen eines Pilotprogramms initiiert wurde.

**BWP\_** In den vergangenen Monaten wurde in Deutschland der Konsultationsprozess zu ECVET durchgeführt. Was sind aus Ihrer Sicht wesentliche Punkte, die von Deutschland getragen werden können, wo besteht noch Klärungs- und Veränderungsbedarf?

**Schavan\_** Die Grundideen des ECVET-Vorschlags, insbesondere im Ausland erreichte Lernergebnisse messbar, grenzübergreifend bewertbar und über Leistungspunkte sichtbar zu machen, halte ich für richtig und unterstützenswert. Wichtig ist, dass die vereinbarten Grundprinzipien der Freiwilligkeit, des Vorrangs nationaler Regelungen und des „bottom up“-Prinzips erhalten bleiben. Allerdings müssen wir noch über einen einheitlichen Maßstab für die Punktevergabe, gemeinsame Orientierungshilfen für Leistungsfeststellungen durch die beteiligten Berufsbildungseinrichtungen und die konkrete Umsetzung durch die Akteure vor Ort sprechen, etwa bei der Festlegung der „units“. In Deutschland werden wir bei der Anwendung und Erprobung dafür sorgen, dass ein solches System kompatibel mit den grundlegenden Ordnungsstrukturen bleibt. In der beruflichen Ausbildung heißt das, dass an der Abschlussprüfung festgehalten wird und diese – entgegen manchen Befürchtungen – nicht durch eine Kumulation von in Europa erworbenen Teilqualifikationen ersetzt werden kann. Ich sehe zudem mittelfristige Chancen, über den ECVET-Ansatz auch mehr Anerkennung und Durchlässigkeit für Vorqualifikationen im nationalen System zu erreichen und dadurch stärker informell erworbene Kompetenzen einbringen zu können.

**BWP\_** Im Januar 2007 startete das europäische Bildungsprogramm für Lebenslanges Lernen verbunden mit einer angestrebten größeren Synergie zwischen nationalen und europäischen Maßnahmen. Wie unterstützt das Programm – das in Deutschland von der Nationalen Agentur beim BIBB durchgeführt wird – die nationale Berufsbildung?

**Schavan\_** Das neue europäische Bildungsprogramm verbindet bewährte Maßnahmen der Programmgeneration wie Mobilitätsförderung und Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen mit neuen Elementen, wie beispielsweise Maßnahmen für den Transfer von innovativen Projektergebnissen. Ziel dieser Programmlinie ist es, Ergebnisse

europäischer Projektarbeit in die nationalen Berufsbildungsregelungen und die Berufsbildungspraxis einzubinden. Gleichzeitig können erfolgreiche Beispiele aus Deutschland unseren Partnern als Vorbild dienen. Ein wichtiger Baustein für ein wettbewerbsfähiges Berufsbildungssystem ist, dass ab 2007 wesentlich mehr junge Deutsche die Möglichkeit für einen qualifizierten Auslandsaufenthalt in einem europäischen Partnerbetrieb erhalten.

**BWP\_** Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz (BBiG) werden die Voraussetzungen für Mobilität nachhaltig verbessert. Teile der Ausbildung, die im Ausland absolviert werden, können jetzt verbindlicher angerechnet werden. Bislang nehmen nur ein bis zwei Prozent der Auszubildenden daran teil. Was ist zu tun, um die Mobilität junger Menschen in der beruflichen Bildung zu erhöhen und die Dauer von Auslandsaufenthalten sukzessive zu erweitern?

**Schavan\_** Ich halte eine Verdoppelung der Austauschzahlen in der beruflichen Bildung in den nächsten Jahren für sinnvoll und auch für machbar. Die gesetzliche Grundlage dafür bildet die Reform des BBiG. Gerade durch das neue europäische Bildungsprogramm Lebenslanges Lernen bieten sich neue Handlungsmöglichkeiten. Zum einen quantitativ durch die erfolgte Aufstockung entsprechender Fördermittel, zum anderen qualitativ durch die neue Förderpolitik. Künftig wird es möglich sein, im Zuge einer Akkreditierung als Bildungseinrichtung oder Ausbildungsbetrieb mehrjährige Planungssicherheit für Fördermittel zu erhalten und so nachhaltige Netzwerkstrukturen in Europa aufzubauen. Unabhängig davon appelliere ich besonders an die Betriebe, die Möglichkeiten der grenzübergreifenden Qualifizierung ihrer Auszubildenden zu nutzen, um in eigenem Interesse den Fachkräftebedarf zu sichern.

**BWP\_** Zum Schluss noch eine Frage in eigener Sache. Welche Aufgaben sollte das BIBB im Prozess der fortschreitenden europäischen Öffnung und der Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in Deutschland leisten, und wie kann es das BMBF in diesen Handlungsfeldern unterstützen?

**Schavan\_** Das BIBB ist für das BMBF, das sich als „Mutterhaus“ des BIBB versteht, von hoher Bedeutung für die Umsetzung der berufsbildungspolitischen Zielsetzungen meines Hauses. Dies gilt nicht nur im operativen Bereich, in dem das BIBB besonders intensiv mit der Durchführung von BMBF- und EU-Programmen beauftragt ist, sondern auch für die Beratung bei der konzeptionellen Entwicklung neuer berufsbildungspolitischer Ideen und Konzepte, seien es Reformvorhaben, neue Berufsbildungsprogramme oder ganz aktuell das geplante System von Ausbildungsbausteinen. Ich bin zuversichtlich, dass diese Zusammenarbeit in Zukunft noch enger gestaltet werden kann und danke dem BIBB und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an dieser Stelle für ihr hohes Engagement und ihren Einsatz. ■